

Elche? Sind da welche?

Von Hendrik Breuer

BLOSS NICHT STECKEN bleiben! So lautet die oberste Devise, wenn man mit Kanus auf dem Galipo River unterwegs ist. Wobei der Name des Flüsschens etwas übertrieben erscheint – der „River“, der sich im Süden des Algonquin Parks durch die sumpfige Landschaft schlängelt, ist nicht mehr als drei Meter breit. Bereits im Mai ist der Galipo zudem kaum mehr als einen halben Meter tief, und die größte Herausforderung besteht tatsächlich darin, mit den Booten im mürben Wasser die Mitte zu halten.

Rechts und links wuchern die Gräser so wild, dass man nicht über die Böschung schauen kann. Auch in Fahrtrichtung erkennt man nur wenig – wegen der vielen Kurven. Die unberührte Landschaft, das Zwitschern und Kreischen der Vögel, der grüne Kanal – hier kommt man sich vor wie die europäischen Trapper und Waldläufer, die diese Region seit dem 17. Jahrhundert mit ihren Kanus auf der Jagd nach Tierpelzen durchkämmen haben. Allerdings interessieren sich Besucher heutzutage nicht mehr nur für Pelze, sondern für die ganzen Tiere, denen man bei dieser „nordischen Safari“ nachstellt.

„Der Algonquin Park ist einzigartig“, sagt Rick Stronks, der Chefbiologe des ältesten Naturreservats Ontarios. „Kein vergleichbar großer Park liegt nur drei Autostunden von zehn bis zwölf Millionen Menschen entfernt.“ 7600 Quadratkilometer misst Algonquin und ist damit etwa dreimal so groß wie das Saarland. Für Bewohner der Metropolen Toronto, Montréal und Ottawa ist der Park ein beliebtes Erholungsgebiet, und für Touristen ist er ein Kanada für Einsteiger.

Wer von Abenteuern in der kanadischen Wildnis träumt, findet hier noch unberührte Natur, die zum Kanu- und Mountainbikefahren, zum Wandern, Zelten oder Tierbeobachten einlädt. Im Park leben Elche, Weißwedelhirsche, Biber, Wölfe und Schwarzbären. Auch viele Wasservögel sind auf den über 2400 Seen Algonquins heimisch. Insbesondere die schwarz-weißen Eisentaucher, deren heulende, wie Kinderschreie klingende Rufe durch die Täler schallen, scheinen sich im Park wohlfühlen.

Um möglichst viele Tiere zu Gesicht zu bekommen, sollte man sich weit in das Parkinnere begeben. Vor allem vom Wasser aus kann man in den Morgenstunden ganz nah an Elche, Hirsche und Bären herankommen, die in den Uferregionen nach Nahrung suchen. Einer der typischen Wasserwege, über die es sich relativ leicht und problemlos tief in den Park eindringen lässt, ist eben jener Galipo River.

Alle paar Hundert Meter führen Trampelpfade vom Bach weg. Stammen die von Elchen oder gar von Schwarzbären? Hinter jeder Kurve könnte einer der bis zu 250 Kilo schweren Petze planschen.

Am besten gelangt man ins Reich der Vierbeiner bei einer mehrtägigen Kanu- und Portagingtour. Eine Portage ist eine Überlandstrecke, die zwei Gewässer verbindet. Nur

Der Algonquin Park ist das älteste Naturreservat im kanadischen Bundesstaat Ontario – ideal für eine Safari zu Elchen und Wölfen, Bibern und Bären



Zelten ist im Algonquin Park erlaubt, allerdings nur auf ausgewiesenen Plätzen, die oft an einem See liegen



auf diese etwas mühsame Art und Weise kann man bis ins Parkinnere gelangen, Dutzende Seen befahren und in der Wildnis zelten. Doch plötzlich geht es erst einmal nicht weiter. Aus dem Wasser ragt ein sorgfältig aus Ästen, Gräsern und getrockneter Erde zusammengesetzter Biberdamm von fast einem Meter Höhe. Um die vollgepackten Boote darüberwachen zu können, muss man sich vor und hinter dem Stauwerk aufstellen und kräftig schieben. Etwa einmal in der Stunde versperren solche Dämme den Weg.

Die Sonne sinkt, ein Lagerplatz muss gesucht werden. Die Zelte dürfen nur auf ausgeschilderten Plätzen errichtet werden. Dort gibt es neben einer Feuerstelle ein diskret platziertes Plumpsklo, bestehend aus einer aufklappbaren Holzkiste. Wer die Chance hat, auf so einer Kiste thronend den Sonnenaufgang über einem unberührten See zu beobachten, kann sich schon mal für den König des Waldes halten. Man gebietet zumindest über Streifenhörnchen, schwarze Eichhörnchen und Waschbären, die sich oft in Campnähe aufhalten.

Rick Stronks ist stolz, dass das Ökosystem des Parks dank der umsichtigen Erschließung intakt ist. „Wir wollen den Park nicht umzäunen, sondern Besuchern die Möglichkeit zur Erholung bieten und gleichzeitig die Tier- und Pflanzenwelt schützen. Dass Tiere gelegentlich gestört werden, lässt sich nicht ganz vermeiden.“

Zum Glück haben die Bewohner Algonquins ein riesiges Rückzugsgebiet, in das nur wenige Besucher eindringen. Größere Ansammlungen von Menschen gibt es nur auf dem Highway 60, der einzigen Hauptstraße im Park. Von ihm aus führen Schotterwege zu Seen und Aussichtspunkten. An diesen Orten ist man allein. Hat man jedoch eine Portage zwischen sich und die anderen Besucher gebracht, wird ein Treffen mit einem anderen Kanuten schon zum Highlight des Tages. Natürlich kann man den Algonquin Park auch erwandern oder mit dem Mountainbike erforschen, wenngleich es nur eine Handvoll markierter Fahrradwe-

ge gibt. Für einen Tagesausflug eignen sich die Radwege allemal, und die Chancen, auf Elche zu treffen, stehen gar nicht schlecht. Denn die meisten Wege führen an Seen und Tümpeln entlang, wo sich die Tiere gern aufhalten. Vor allem der Old Railway Bike Trail, der den Highway kreuzt, ist ideal zur Elchbeobachtung. Der Radweg, der auf der Strecke einer alten Eisenbahnlinie

Schwarzbären sind die scheuesten Bewohner des Algonquin Parks



Am Ufer sind die Chancen, einen Elch zu sehen, am größten

Quo vadis?
Von Philipp Tingler

Warten auf dem Rollfeld: Tür auf, Tür zu

Vor zwei Wochen war an dieser Stelle die Rede von einem Fluggast, dessen Herzprobleme eine Maschine von Berlin nach Zürich für eine Stunde am Boden hielt, nicht zuletzt, weil der betreffende Herr unbedingt wie gebucht fliegen wollte. Und was ist seitdem passiert? Folgendes: Ich sitze in der fabelhaften Businessclass des Airbus A380 von Singapore Airlines auf dem Weg von London-Heathrow nach Singapur. Kaum haben wir einen ersten Teil der Strecke vom Gate zur Startbahn dreißig Minuten. Ich danke für Ihr Verständnis.

Dieses Mal war es also eine Dame, die unbedingt nicht fliegen

wollte. Das Verständnis dafür hielt sich unter meinen Mitreisenden übrigens in engen Grenzen – und ich muss sagen: bei mir ebenfalls.

Nennen Sie mich politisch unkorrekt, aber ich bin der Auffassung, wenn man unter Flugangst leidet, sollte man vor der Reise entweder ein Seminar besuchen oder sich betäuben oder den Flug gar nicht erst antreten – statt nach Schließung der Türen die Fassung zu verlieren und damit mehr als 400 Leute aufzuhalten. Das gehört sich einfach nicht.

Wie ich dann von einer der feengleichen Damen erfuhr, die bei Singapore Airlines als Flugbegleiter wirken (der Service bei der asiatischen Fluggesellschaft gilt zu Recht als einer der besten der Welt), würde die Verzögerung möglicherweise auch noch etwas länger dauern, weil obendrein das Gepäck der rentenlosen Dame wieder ausgeladen und danach eine erneute Sicherheitskontrolle durchgeführt werden musste.

Auch wenn ich mich nicht der schroffen Forderung eines korpulenten Geschäftsmannes anschließen wollte, der ein paar Reihen hinter mir saß und immer wieder rief: „Push her out! Push her out!“, so kam ich doch nicht umhin, mir die folgende Frage zu stellen – wieso lässt man eigentlich so eine Person überhaupt wieder aussteigen? Dies ist schließlich bei keinem anderen öffentlichen Verkehrsmittel möglich, ob Bus, Bahn oder Kreuzfahrtschiff. Stets gilt: Tür zu ist Tür zu.

Andererseits habe ich ja die fragliche Dame nicht gesehen; eventuell war sie manifest gewalttätig und hatte die Figur einer Schiffsschaukelbremserin, und der Kapitän wollte einen jener Fälle vermeiden, wie sie immerhin ab und an passieren: dass nämlich ein sogenannter *unruly passenger* (also ein sich ungebührlich benehmender Fluggast) zu einer außerplanmäßigen Zwischenlandung oder gar zur Umkehr eines Flugzeugs zwingt.

In derlei Fällen, die natürlich mit erheblichen Kosten verbunden sind, versuchen die Fluggesellschaften in der Regel (und richtigerweise), gegenüber dem betreffenden Passagier Schadensersatzansprüche geltend zu machen, was aber nicht immer einfach ist. Denn aufgrund des sogenannten Exterritorialitätsprinzips kommt es darauf an, ob der Staat, in dem gelandet wird, das Verhalten an Bord als Straftat betrachtet oder nicht.

Immerhin bleibt den Airlines die Möglichkeit eines lebenslangen Banns, wie ihn etwa Cathay Pacific gegenüber Liam Gallagher von der Nachwuchsband Oasis aussprach, nachdem dieser an Bord einer Cathay-Maschine geraucht, geflücht und mit Gegenständen um sich geworfen hatte.

Fluggesellschaften haben für solche Fälle sogar Handschellen an Bord. Wenn Sie mich fragen: Eine Verschärfung der Haftpflicht würde mehr abschrecken. Ob es sich nun um Liam Gallagher handelt oder um eine Dame mit Flugangst.



Sommerspaß für die ganze Familie mit der schönsten Yacht der Welt

Lernen Sie für vier herrliche Sommertage auf der EUROPA. Erleben Sie eine Kurzreise nach Syllt und Kopenhagen auf dem Flaggsschiff von Hapag-Lloyd Kreuzfahrten.

Endlose weiße Dünen, majestätische Steilküsten und dunkelblaues Meer: Syllt, die Königin der Nordsee, heißt Sie willkommen. Rantum ist das erste Ziel ihrer vierzügigen Kurzreise auf der EUROPA, die vom renommierten Berlitz Cruise Guide 2009 erneut zum besten Kreuzfahrtschiff der Welt gekürt wurde. Bei gutem Wetter setzen Sie mit Zodiacs auf die Insel über – ein Spaß für die ganze Familie! Eine Rundfahrt per Bus oder Fahrrad führt Sie durch die landschaftliche Vielfalt von Deutschlands beliebtester Ferieninsel – vorbei an Reetdachhäusern, blühender Heide und Hünengräbern. Den Abend gestalten Sie sich ganz individuell: Wie wäre es mit einem Abendessen in Syllts berühmter Sansibar? Oder Sie genießen die erstklassige Küche in einem der vier Restaurants an Bord.

Während die EUROPA dann Kurs auf Kopenhagen nimmt, werden Sie von unserer Servicecrew aufmerksam umsorgt. Lassen Sie sich im Ocean Spa mit wohltuenden Anwendungen verwöhnen oder gönnen Sie sich Momente der Ruhe in Ihrer geschmackvoll eingerichteten Außensuite. Mitreisenden Kindern wird ein altersgerechtes Unterhaltungsprogramm geboten. Die Kleine Meerjungfrau, Wahrzeichen Kopenhagens, begrüßt Sie am nächsten Morgen. Erkunden Sie auf einer Stadt- und Hafenrundfahrt die Sehenswürdigkeiten der lebensfrohen Metropole, oder bummeln Sie durch Europas längste Fußgängerzone. Ein Rundflug oder ein Besuch der Schlösser von Nordseeland offenbaren den ganzen Charme der Region. Nach vier ereignisreichen Tagen heißt es in Kiel Abschied nehmen von der EUROPA. Bis zum nächsten Mal!

Kreuzfahrt EUR0918 mit MS EUROPA
Von Hamburg nach Kiel über Rantum, List und die königliche Hauptstadt Dänemarks, Kopenhagen

4 Tage, 08.08. – 12.08.2009
Garantie-Reisepreis* in einer 27 m² großen Zweibett-Außensuite ab € 1.998 pro Person

HÖHEPUNKTE auf dieser Reise

- Erleben Sie den Sommer auf Syllt – eine Reise für die ganze Familie
- Anlandung mit den Zodiacs in Rantum (witterungsabhängig)
- Inselrundfahrt auf Syllt*
- Dänemarks Hauptstadt und Schlösser aus der Luft*

Ihr Vorteil: € 150 Bordgülden pro Person

Hapag-Lloyd Kreuzfahrten

Impressum: Layout und Text jingling GmbH / Afkom